

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 16

Artikel: Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule [Teil 4]
Autor: Schäppi, Emilie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Warum hat man mich nicht gelehrt, alles richtig zu beurteilen?, vor allem klar in mir selbst zu sehen? Ich wäre ja ganz, ganz anders geworden! Ich hätte mich in Gewalt gehalten und mich nicht zu Gemeinheiten hinreißen lassen!»

«Der Umgang mit Unglücklichen ist eine schwere Aufgabe; man sollte uns möglichst früh lehren, ihr gewachsen zu sein, damit es nicht zu spät wird. Warum wußte ich nicht, daß Lieblosigkeit tötet?»

«Es ist so, wir lernen in der Schule nicht, wie man mit den Menschen umgehen soll. Also irren wir dauernd. Gäbe es eine Ausbildung unseres Gefühlslebens, so wären unsere menschlichen Beziehungen sicher besser und zweckmäßiger.»

Immer wieder lesen wir in dem Buche solche schweren Vorwürfe gegen Schule und Erzieher!

Ist das recht? Darf man so viel Schuld auf uns abwälzen?

Wo ist die Schule, wo sind die Eltern, die sich nicht um die Einstellung ihrer Zöglinge zum Mitmenschen kümmern?

Und ist es nicht billig, andere verantwortlich zu machen für eigenes Versagen? Hätten alle diese Menschen, die sich hier über ihre Erzieher beklagen, wirklich bei einer andern Erziehung anders gehandelt?

Wir lassen diese Fragen offen, aber wir wollen gerne gestehen, daß uns das Buch nachdenklich gestimmt hat. Vielleicht werden wir abwägen, wie unendlich wichtig heute in vielen Schulen die Ausbildung des Intellektes geworden ist und *wie wenig Zeit für die Gemüts- und Gefühlsbildung übrigbleibt*. Und dann kommen wir vielleicht doch zum Schlusse, daß Franziska Baumgarten mit ihrem Buche nicht ganz unrecht habe und daß auch für uns einmal eine zu späte Einsicht sehr verhängnisvoll sein könnte.

E. Eichenberger

Der Schmerz

Mit meinem Schmerze schlaf ich ein,
mein Schmerz wacht lauernd mit mir auf.
Im ersten feinsten Morgenschein
liegt er an meiner Brust zuhauf.

Wenn sich, ausweichend dem Geschick,
mein Sinn noch fest ins Dunkel stemmt,
trifft mich des Schmerzes Katzenblick,
so mondverwandt, so sternenfremd.

Und wie ich untertags erwarm
und was ich spreche, laß und tu,
der Schmerz schmiegt sich in meinen Arm
und sieht mir majestätisch zu.

Franz Werfel

Aus: Franz Werfel, Gedichte 1908—1945, S.-Fischer-Verlag.

Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule

Emilie Schächli, Zürich

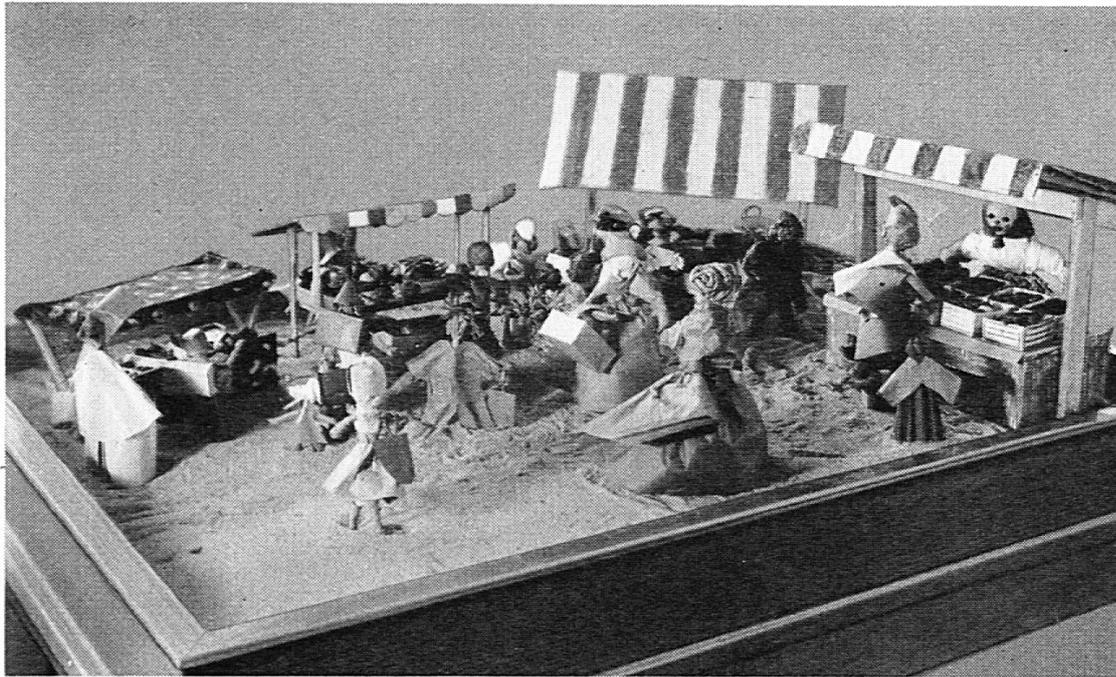
(Fortsetzung)

2. und 3. Klasse

I. Herbstmarkt

Wenn an den Bauernhof, wie es leicht gegeben ist, die Obsternte abgeschlossen wird und die Kinder durch die das Thema begleitenden Beobachtungen auf Obstwiesen, Heimfahren von Obst einen Einblick in die Fülle dieses herrlichen Segens erhalten haben, kommt sicher einmal die Frage: «Wo kommen die vielen Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen hin?» Das

bringt den Herbstmarkt in unsern Unterrichtsbereich und die Einsicht, daß der Bauer nicht nur für sich pflanzt, sondern auch für die vielen Leute, die in der Stadt wohnen und keine Gemüse- oder Obstgärten besitzen. Diesen Leuten kann der Bauer von seinem Segen verkaufen. Sie arbeiten in Fabriken, Geschäften, Läden, stellen Stoffe, Kleider, Geräte, Maschinen her, die die Bauersleute brauchen und kaufen. Die Bauersleute arbeiten für und verdienen an Städtern, aber Stadtleute arbeiten auch für die Landleute und finden dabei ihren Verdienst. Soweit die Kinder hiefür Verständnis haben, werden wir auf diese Wechselbeziehungen eintreten und reges Interesse finden seitens der Klassen. Ein besonders einleuchtendes Verständnis für solche Wechselbeziehung bietet der *Markt*.



1. *Der Beobachtungsgang*. Wo immer das möglich ist, werden wir von der direkten Anschauung ausgehen, indem wir den Markt mit Gruppen der Klasse besuchen, auch zwei, drei Kinder mit einem bestimmten Auftrag auf den Markt schicken, um ein Kilo Äpfel oder anderes einzukaufen. Sie erzählen der Klasse von ihrem Marktgang und Einkauf mündlich, Drittkläßler auch schriftlich.

2. *Zeichnen* von Marktständen, die wir bei unserem Beobachtungsgang gesehen haben, an die Wandtafel, andere in die Zeichnungshefte.

3. *Freies Erzählen* von unserem Beobachtungsgang, von Marktständen und von den ausgestellten Früchten, von allerlei Marktbesuchern, Händlern und Erlebnissen, 2. Klasse in Mundart, 3. Klasse in Schriftsprache.

4. *Darstellen des Marktes im Sandkasten*. Wir brauchen: Marktstände, Marktkörbe für Früchte und Gemüse, Kessel, Krüge mit Blumen, Säcke, Kisten mit Kartoffeln, Verkäufer, Verkäuferinnen, Käufer, Käuferinnen.

Die Kinder wählen ihre Arbeit nach freier Wahl; mit einer Gruppe stellen wir einfache Marktstände her. Aus zwei Quadraten von 30 cm (eventuell 27 cm) Seitenlänge stellen wir zwei Schachteln ohne Deckel her (nach Perrelet, S. 59, Nr. 4): Falten des Randes von 11 cm, alle vier Ränder abermals auf die Hälfte (5,5 cm), und Einschneiden nach Nr. 4. Wählt man die Quadrat-

seite mit 27 cm, den Rand 9 resp. 4,5 cm, so wird die Schachtel etwas kleiner. Man kann sie in diesem Fall auf die rechteckige Fläche stellen, damit der Stand etwas höher wird. Wir brauchen für einen Stand zwei solcher Schachteln als Böcke, die Tischfläche (ein 2 bis 3 mm dickes Kartonstück von 14×8 cm Größe) legen wir über die Böcke, und der Stand ist in seiner einfachsten Form fertig. Mit zirka zehn solchen Ständen können wir auskommen. Ein Schüler fertigt manchmal einen Stand aus Brettchen mit einem Schirm an, ein anderer ein Wägelchen, in dem Gemüse, Eier usw. ausgestellt werden. Wir freuen uns auch da über jede eigene Arbeit eines Kindes.

Mit einer andern Gruppe falten wir, nach 1, 2, 3 der gleichen Seite Perleket, aus Rechteck, 19×15 cm, mit 6 cm Rand (gefaltet auf 3 cm), Gatter, aus Rechteck 21×15 cm, mit 6 cm (gefaltet 3 cm) Rand, mit Henkel Spankörbe, die mit Früchten (aus Plastilin geformt) gefüllt werden. Gatter und Korb werden zur Hälfte mit Papier gefüllt, nur die zwei obersten Lagen mit Früchten; eventuell können für diese beiden Schächtelchen saubere Zündholzschächtelchen verwendet werden. Die gefüllten Gatter und Körbe werden auf dem Stand ausgestellt. Wieder andere stellen auf einfachste Weise kleine Waagen auf die Tische, noch andere hängen oder legen Papiersäcke hin, die sie hierfür falteten und klebten. Bei der Herstellung der Händler und Marktbesucher können sich alle beteiligen, da wir viele kleine und erwachsene Marktbesucher brauchen. Kursteilnehmerinnen stellten hübsche Figuren aus Bast mit Kleidern aus farbigem Papier oder Stoff her. Eine Teilnehmerin brachte uns ein Grüpplein zierlicher Personen in sehr hübschen Kleidern, ebenfalls aus farbigem Papier oder Stoff erstellt, die von den Mädchen ihrer 3. Klasse, zum Teil unter Mithilfe ihrer Mütter, ausstaffiert worden waren. Wer mit seiner Arbeit fertig ist, zeichnet auf den Wandtafelstreifen oder in die Hefte Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Trauben in hübscher Anordnung.

An diese Arbeiten schließen wir an:

5. Sprachübungen (mündlich und schriftlich).

A. Für die 2. Klasse:

- a) Was auf den Marktständen ausgestellt ist. Kistchen mit Trauben, Körbe voll Äpfel usw.
- b) Verkäufer rufen: «Schöne, blaue Trauben! Weiche, saftige Birnen usw.!»
- c) Wieviel die Gemüse kosten. Ein Pfund Bohnen kostet . . Rappen. Ein Kilo Kartoffeln kostet . . . usw.
- d) Was die Marktgänger kaufen. Ein alter Mann kauft Suppengemüse. Meine Mutter kauft Kartoffeln und Rüben. Ein Schüler . . . Eine Schülerin . . . usw.
- e) Was der Händler an seinem Stand zu tun hat: Er stellt seine Früchte schön aus, legt Trauben in einen Papiersack, wägt ein Kilo Äpfel ab, nimmt Geld ein, gibt Geld heraus, freut sich, wenn er viel verkaufen kann.
- f) Kinder gelüsten: Uns gelüftet nach den blauen Zwetschgen usw. Fünf bis sieben Sätzchen.

B. Für die 3. Klasse (Reihenfolge von Tätigkeiten):

- a) Der Wagen wird zur Marktfahrt gerüstet. Die Mutter rüstet sich für den Marktgang.
- b) Die Waren werden auf dem Stand ausgestellt.

- c) Eine Frau kauft Äpfel.
- d) Zusammenpacken, der Markt ist zu Ende.
- e) Die Straßenmänner an der Arbeit.

Jedes der Themen mit einigen Sätzchen in richtiger Reihenfolge zusammenstellen, mündlich mit der Klasse, schriftlich jeder Schüler für sich.

- f) Die Reihenfolge ist gleichgültig; aber vielerlei Tätigkeiten werden genannt unter der Überschrift: Was wir auf dem Markt beobachten. Kommen, gehen; betrachten, wählen, auslesen, fragen, füllen, bezahlen, einpacken, grüßen, spaßen, schwer tragen, bummeln und plaudern.



- g) Die Käufer fragen. Zu schreibender Nebensatz, z. B.: Woher kommen die schönen Äpfel, die in diesem Korbe liegen? usw.
- h) Wozu? Zirka sieben Sätze. (Wozu stellt der Bauer seine Früchte und Gemüse so schön aus?) Der Bauer richtet eine schöne Obstausstellung, damit es die Leute recht nach seinem Obst gelüftet.
- i) Von den Übungen a bis h werden einige auch in die Vergangenheit übertragen.
- k) Gespräche, z. B. nach den Überschriften: Die Stadtfrau und die Bäuerin beim Einkaufen von Eiern. Bauer und Knabe, der eine schöne Rabe kaufen will. Gärtner und Frau, die einen Blumenstock kauft. Der Händler und ein Käufer, dem alles zu teuer ist.

Die Gespräche werden vor der Klasse aufgeführt, nachher schreibt jeder Schüler ein solches frei auf. Die Zweitkläßler können solche Gespräche mündlich und in Mundart vorführen.

6. Lesen, Vorlesen, Singen, 2. und 3. Klasse: Die im Lesebuch vorhandenen Lesestücke, Gedichte über Früchte, Markt, Herbst. Aus Schweizer Fibel, Ausgabe C, II. Teil, vorlesen und auswendiglernen zur Wiederholung: «In einem kleinen Apfel.» «Es steht ein Baum im Garten.» Oder: «De Herbscht bringt 's Chrüzli volle» (aus: «Das Jahr des Kindes» von Rud. Hägni und Rud. Schoch). Aus dem «Schweizer Musikanten» 3: «Jetzt falled d'Blettli

wieder.» «Joggeli sett go Birli schüttle.» Liedertexte und Lieder aus den kantonalen Singbüchlein, aus dem «Schweizer Musikanten» 3 und aus dem «Irrgarten». Kanons für die Schule, 1. Heft.

7. Rechnen im Anschluß an den Herbstmarkt.

A. 2. Klasse:

Zu- und Wegzählen der Grundzahlen. Tüten, Teller, Säcke, Körbe mit Früchten füllen. 10 Stück liegen darin, $+ 5 + 4 + 2$, $+ 5 + 6 = ?$ Viele Beispiele durchführen. 50 Nüsse, 60 Eier, 40 Birnen, 80 Äpfel, 100 Pflaumen im Korb; herausnehmen: $- 7 - 6 - 5 - 8 = ?$ Rest. Viele Beispiele. Teilen: 50 Äpfel in 2 Soldatenschachteln verteilen! 100 Nüsse in 4 Soldatenschachteln verteilen! 1 Dutzend Äpfel unter 3, 6, 4 Kinder verteilen! 50 Birnen unter 7 Kinder verteilen usw.

Malnehmen, Tüten füllen: 9 Tüten, in jede 6 Nüsse oder 3 Äpfel oder 2 Trauben oder 4 Birnen oder 9 Pflaumen. 7, 5, 3 Tüten füllen. Was ist zu rechnen? Ergebnis = ?

1 Rabe kostet 15 Rp. Wieviel kosten 3, 5, 7, 2, 8, 4 Stück? Ergänzen: 1 Pfund Trauben kostet 90 Rp., 1 Pfund Äpfel 65 Rp., 1 Pfund Birnen 75 Rp., 1 Pfund Nüsse 85 Rp., 1 kg Kartoffeln 55 Rp. u. a. Herausgeld auf 1 Fr.?

Kleine Einkäufe: 1 Banane 25 Rp. + 1 Pfund Rüben 45 Rp. + 1 Rabe 15 Rp. Wieviel ist zu bezahlen? Wieviel Herausgeld auf 1 Fr.?

B. 3. Klasse

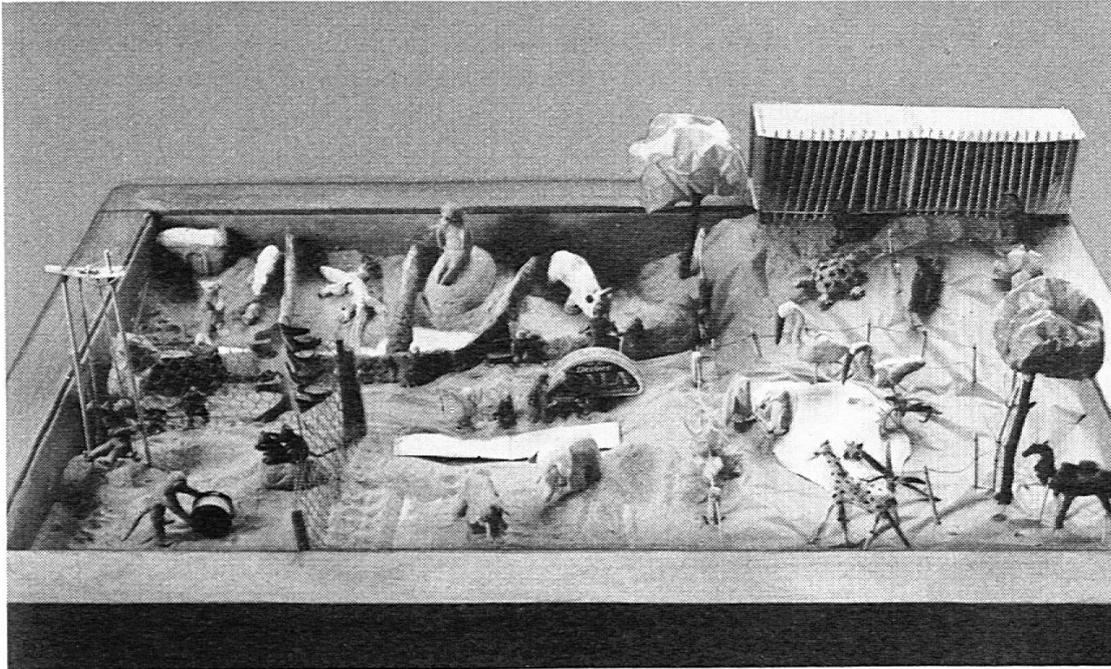
- a) Der Bauer fährt mit Obst durch die Nordstraße. Er verkauft 20 kg Zwetschgen zu 65 Rp., 30 kg Äpfel zu 70 Rp., 15 kg Birnen zu 85 Rp., 70 kg Kartoffeln zu 56 Rp. je Kilo. Erlös = ? Weitere solche Fahrten. Er fährt zu seinen Kunden mit Rosenäpfeln: 6 Zainen zu 30 kg, je kg 75 Rp., 10 Körbe zu 10 kg. 8 Säcke mit je 50 kg Kartoffeln, je kg 55 Rp. Wieviel Geld löst er für jede Sorte? Im ganzen?
Ernten: 120 kg Zwetschgen, 240 kg Birnen, 470 kg Äpfel + ? Nüsse = 1000 kg zu obigen Preisen. Wieviel löst er für jede Sorte?, wieviel im ganzen?
- b) Frauen kaufen auf dem Markt in Beträgen bis zu 10 Fr. ein. Die Klasse stellt zehn solche Aufgaben zusammen.
- c) Geld herausgeben, auf 5 Fr. ergänzen, auf 10 Fr. ergänzen. Eine Abteilung der Schüler stellt Beispiele zusammen, die andere rechnet aus. In einer nächsten Rechenstunde wechseln die Aufgaben; wer die Rechnungsaufgaben stellte, löst diesmal die Rechnungen usw.
- d) Für das Schnellrechnen werden die Angaben kurz, z. B.: Es werden aufgeladen: $20 + 70 + 150 + 80 + 260 = ?$ usw. Auf 5 Fr. herausgeben: 3 Fr. $20 + ?$, 1 Fr. $80 + ?$ usw. 2 Fr. 75 kostet es. Wieviel Herausgeld auf 5 Fr., auf 10 Fr. herausgeben? Der Einkauf macht 8 Fr. 90. Herausgeld? Der Einkauf macht 7 Fr. 42. Herausgeld? Viele Aufgaben.

3. Klasse

II. Tiere aus unserem Zoo

Es ist begreiflich, daß von den Teilnehmern des Kurses der Wunsch geäußert wurde, den Zoologischen Garten darzustellen. Welche Lehrerin, welcher Lehrer der Elementarstufe wüßte nicht, mit welchem Interesse

und mit welcher Freude unsere Schüler den Zoo besuchen, diese Tiere beobachten und von ihrem Leben erzählen hören. Interesse und Freude an ihnen waren bei den Kursteilnehmern nicht geringer; sie konnten sich nicht genug tun im Gestalten der Formenfreude an Bewohnern unseres Zoos. Diese Freude am Darstellen, die sich beim Durchführen der ganzen Kursarbeit zeigte, ist die schönste und notwendigste Bedingung für das Gestalten im Sandkasten. Sie war auch die Ursache des schweren Raummangels, der sich beim Unterbringen der entstandenen Geschöpfe in unserem zoologischen Sandkasten fühlbar machte und viel Kopfzerbrechen verursachte, trotzdem mit großer Energie an seinem Überwinden gearbeitet wurde. Es ist gut, wenn



in Kursen solche Schwierigkeiten auftreten. Hier war es uns ein Wink, mit den Kindern lieber nur zwei bis drei Tiergattungen darzustellen, damit wir für die Darstellung Raum genug, für das so notwendige Behandeln des Lebens der betreffenden Tiere Zeit bekommen. Für letzteres, das Leben in der Natur, mit Freund und Feind der umgebenden Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt, schöpfen wir in unserem Vorbereiten auf die Behandlung eines Tierlebens am besten aus sachlich richtigen Darstellungen von ernsthaften Wissenschaftlern, wie aus den Schilderungen treuer Tierfreunde, die dem Erforschen der Tierwelt einen schönen Teil ihrer Lebensarbeit gewidmet haben und uns die Liebe zur Tierwelt lehren. Diese Liebe wollen wir in unsern Schülern weiter pflegen, auch mit unsern Darstellungen von ihrem Leben, mündlich und mit unserer Sandkastenarbeit. Wer Gelegenheit hat, bei Kursteilnehmern aus Lehrerkreisen ihre hingebende Arbeit zu beobachten, wird diesbezüglich große Freude erleben. Er bekommt das feste Zutrauen, daß der mündlichen Erzählung oder Schilderung dieselbe Liebe und Ernsthaftigkeit gewidmet wird. Ich möchte unsern schweizerischen Tierforschern und Tierfreunden ans Herz legen, von ihren reichen Erfahrungen und Erlebnissen in Heften für die Jugend vom neunten und allen folgenden Lebensjahren als SJW-Hefte niederzulegen. Sie werden dankbare Leser erhalten, und für solche Filme wäre unser Volk dankbar.

Für das Leben eines unserer Zoogesellen, den Fischotter, möchte ich als Quelle, aus der wir sicher alle mit Interesse schöpfen, ein englisches Buch, das ins Detusche übersetzt ist, empfehlen: Henry Williamson: «Tarka, der Otter». Die Kapitel über das Betreuen und Erziehen der Jungen durch ihre Mutter, die rasch wachsende Selbständigkeit des jungen Tarka, seine Bekanntschaften mit den Tieren seines Lebenskreises, die große Vorsicht den vielen Gefahren gegenüber, die ihn und seine Sippschaft lange vor der Hundemeute der Treibjagd rettet, enthalten eine bilderreiche und fesselnde Darstellung. Mit dem Darstellen einer einzigen solchen Jagd, die bedauerliche Züge menschlichen Freuens dartut, würde ich auf unserer Stufe abschließen, auch der Zeit wegen, nicht ohne die Ergänzung, daß der prächtige Tarka nach manchen solchen grausamen Hetzjagden der Hundemeute erlag, nicht ohne seinen ärgsten Feind durch einen Biß in die Kehle ins Jenseits befördert zu haben. Wenn wir diese Schilderungen vorlesen, muß das sehr langsam geschehen, denn jeder Satz ist so inhaltsreich, daß viel verlorengelassen, wenn wir darüber hinweglesen. Die in Erscheinung tretenden Tiere und Pflanzen sollten wir in Bildern an die Wandtafel heften und hängen lassen, solange als wir vorlesen oder erzählen.

(Fortsetzung folgt)

's Heimetplätzli

Spätzli, heb dis Schnäbeli zue!
Hesch, si wänd di schüüße!
Chumm du doch mit eus i d'Schwyz;
deet chasch 's Läbe gnüüße.

«Mis Fraueli het grad Eier gleit»,
zwitzcheret euses Spätzli,
«i cha nit cho; es tuet mer leid.
Do isch mis Heimetplätzli.» D. Isler

(Geschrieben unter dem betrüblichen Eindruck des Vogelmordes in Süditalien.)

VEREINSNACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes vom 2. Mai 1953 im Bahnhofbuffet Zürich

Entschuldigt abwesend ist Frl. E. Ryser, Uettiligen, Bern.

1. Das Protokoll der letzten Vorstandssitzung vom 14. Februar in Burgdorf und diejenigen zweier Bürositzungen werden genehmigt und verdankt.
2. Frl. Siegenthaler erstattet Bericht über die laufenden Geschäfte im Heim und über die Vorkehrungen, die bereits getroffen wurden zu den baulichen Änderungen. Mit der Arbeit wird anfangs Juni begonnen. Von Ende Juni bis Anfang September bleibt der Betrieb eingestellt.
3. Der Auftrag zur Erstellung der Hypotheken ist bereits erteilt. Die Hypothekarschuld beträgt 160 000 Fr. Zu der von der Delegiertenversammlung beschlossenen Entnahme von 50 000 Fr. à fonds perdu aus dem Stauffer-Fonds belehnen wir ihn weiter mit 30 000 Fr.
4. Die Tarife der Mitglieder, Nichtmitglieder und Gäste werden festgesetzt.
5. Da die Vorsteherin im Heim ihre Stelle gekündet hat, soll diese zur Neubesetzung ausgeschrieben werden.
6. Für den Betriebsfonds der Stellenvermittlung soll ein Reglement errichtet werden.
7. Tessin und Thurgau erhalten Subventionen für veranstaltete und zu veranstaltende Kurse.

Wir unterstützen den Bau des Bauernhofes auf dem Herzberg mit 100 Fr.